

Festakt: Fotofreunde Wertheim feierten ihr 50-jähriges Bestehen mit einem Festakt und einer Ausstellung im Arkadensaal

Gegenseitiger Austausch ist echter Ansporn

WERTHEIM. Seit 50 Jahren treffen sich Fotofreunde in Wertheim, um miteinander zu fachsimpeln, Informationen über ihr Hobby auszutauschen und sich gegenseitig mit Tipps und Tricks bei der Fotografie zur Seite zu stehen. Dies wurde am Wochenende mit einer Festveranstaltung und Fotoausstellung im Arkadensaal in Wertheim gefeiert.

Entwicklung gestellt

Nachdem Helmut Lippert, seit 26 Jahren Vorsitzender der Fotofreunde Wertheim, die zahlreichen Gäste begrüßt hatte, übernahm das Duo Laila Popp und Elias Hepp den musikalischen Auftakt auf dem Klavier und mit der Geige.

Bürgermeister Wolfgang Stein gratulierte im Namen der Stadt Wertheim und beglückwünschte zu einer hervorragenden Ausstellung. „Die Fotofreunde Wertheim haben die rasante Weiterentwicklung angenommen und mit Spaß an der Fotografie Erstaunliches in Szene gesetzt“, so Stein. Er freute sich über hervorragende Talente bei den Wertheimer Fotofreunden, die durch ihre Bilder schon weithin Berühmtheit erlangt haben.

Die Fotofreunde Wertheim hätten durch ihre Ausstellungen im Krankenhaus Wertheim vielen Patienten geholfen, ihre Krankheitszeit mit einem positiven Touch in Erinnerung zu haben. Er sprach die Hoffnung aus, dass sie auch im neuen Krankenhaus helfen, die Räumlichkeiten mit Fotografien zu dekorieren. Helmut Lippert stellte in seiner Festansprache die verschiedenen Stationen des Vereins vor. Joseph Dosch habe den Zündfunken zur

Gründung der Fotofreunde gegeben. 14 Personen kamen zum ersten Treffen und beschlossen, sich zusammen zu schließen.

Am 16. Januar 1964 fanden sich dann 28 Gründungsmitglieder ein, um den Verein „Fotofreunde Wertheim“ ins Leben zu rufen. Am 14. März 1964 trat man dem Deutschen Verband für Fotografie bei. Die Stadt stellte einen Raum im alten Hospitalgebäude zur Verfügung, so dass der Verein eine eigene Heimstatt hatte. Mit viel Engagement arbeiteten die Fotofreunde daran.

Wettbewerbe

Ein Jahr später präsentierte der Verein der Öffentlichkeit eine eigene Schwarz-weiß-Dunkelkammer. Es gab Monatswettbewerbe bei denen neben schwarz-weiß auch Color-Dia zugelassen wurden, und man traf sich zweimal im Monat zum Erfahrungsaustausch. Der Wettbewerb wird ebenso bis heute fortgeführt wie die Treffen.

Die Zeit der Schwarz-weiß-Fotografie währte zehn Jahre. Danach wurde es bunt bei den Fotofreunden Wertheim, die Dunkelkammer wurde auf Color umgestellt. 1982 wurden neue Räumlichkeiten in der alten Berufsschule zum neuen Clubheim umfunktioniert und in vielen Arbeitsstunden der Clubmitglieder perfektioniert.

Seit 1998 hatten Digitalkameras mit brauchbaren Auflösungen Einzug gehalten und 2004 hatten acht Wertheimer Fotofreunde eine Digitalkamera. Die Fotografie hatte sich neu erfunden.

Lippert zeigte auf, wieviel Veränderung in der Fotografie und wieviel



Nicht nur schauen und bewundern, sondern auch bewerten durften die Besucher Bilder der Fotofreunde Wertheim. Der Verein feierte jetzt sein 50-jähriges Bestehen und blickte auch auf die rasante technische Entwicklung. BILDER: ENGELHARD

Technisierung eine ständige Aktualisierung des Hobbys verlange. Er zeigte auf, dass auch dadurch ein ständiges Auf- und Ab im Verein und in der Mitgliederzahl zu verzeichnen war. Im Moment gehören 28 Fotofreunde dem Verein an. Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war die Bundesfotoschau 1981 in der Main-Tauber-Ippalle.

Clubabende

Der Verein lebt vom Erfahrungsaustausch und vielen gemeinsamen Unternehmungen. Interne Quartalswettbewerbe und Clubabende der Gelichgesinnten sind Ansporn,

sich mit der neuesten Technik zu befassen und Erfahrungen auszutauschen.

Auszeichnungen

Mitglieder der Fotofreunde Wertheim haben hohe Auszeichnungen bei Blende-Wettbewerben gewonnen. Bundesweit schafften sie es 1987 und 2013 auf den fünften Platz. Auf Verbandsebene mit dem Deutschen Verband Fotografie schaffte man es in den Jahren 1992 und 2000 mit Silber aufs Treppchen. 2010 wurde Florian Dümig von der Zeitschrift Chip, Foto, Video zum besten Digitalfotografen Deutschlands gekürt

und der Abenteurer Günter Wamser ist weithin durch Berichte und Bücher bekannt.

Lippert forderte die Fotointeressierten auf, dem Verein beizutreten und sich intensiv mit der Fotografie zu beschäftigen. Er bot an, einfach unverbindlich vorbei zu kommen und zu „schnuppern“.

Prämierung

Eine interessante Ausstellung mit künstlerischen Fotografien und einem Wettbewerb schloss sich an. Bei Letzterem waren die Besucher aufgefordert, die gelungensten Werke zu prämiieren. se

AUS DER REGION

Kameradschaftsabend

URPHAR. Die Freiwillige Feuerwehr Urphar veranstaltet am Samstag, 18. Oktober, um 19 Uhr im Feuerwehrhaus ihren Kameradschaftsabend. Daran können alle Feuerwehrkameraden mit Partnern sowie die Ehefrauen verstorbener Kameraden teilnehmen. Für Essen und Getränke ist gesorgt.

Erzählcafé

WERTHEIM. Das nächste Erzählcafé findet am Montag, 27. Oktober, um 14 Uhr im Café „Sahnehäubchen“ am Hofgarten-schlösschen statt. Es geht um das Thema „Erlebte Realität oder Aberglauben?“ Sicher kann dazu jeder etwas beisteuern, egal, ob jung oder alt. Das Erzählcafé will mit einem monatlichen Treffen in lockerer Runde den Austausch zwischen älteren Bürgern der Stadt Wertheim und jungen Menschen wie den Auszubildenden der Altenpflegeschule pflegen. Das Café am Schlösschen ist auch gut mit dem Bus erreichbar. Wer keine Fahrmöglichkeit hat, wird von den Johannitern abgeholt und anschließend wieder nach Hause gebracht. Dieser kostenlose Fahrdienst muss aber spätestens am Freitag, 24. Oktober, unter Telefon 09342/911020 bestellt werden. Anmeldung zum Erzählcafé bei den Johannitern ebenfalls unter Telefon 09342/911020. Hier kann auch ein Falblatt mit den nächsten Terminen angefordert werden.

Hallenbad ÖFFNET

Das **Hallenbad in Wertheim** öffnet am **Dienstag, 14. Oktober**, für den öffentlichen Badebetrieb von **15 bis 19 Uhr**. Die weiteren Öffnungszeiten sind: **Mittwoch und Donnerstag** 15 bis 19 Uhr sowie **Samstag und Sonntag** 8 bis 13 Uhr. Die Eintrittspreise haben sich, wie auch in den letzten Jahren, nicht geändert. Bei Vorlage des Städtischen Familienpasses werden auf die Eintrittspreise der Zeitkarten (12er-Karten und Saisonkarten) 45 Prozent Ermäßigung gewährt, informiert die Stadtverwaltung Wertheim in einer Pressemitteilung.



Einen richtig heiteren Abend erlebte das Publikum am Samstag im Convenartis-Keller mit dem Parodietalent Ellen Obier, hier als Tina Turner. BILD: ENGELHARD

Convenartis: Ellen Obier huldigte Diven mit Können und Humor

Von der Kneef bis zu Nena

WERTHEIM. Ellen Obier, ein absolutes Talent in Sachen Parodie und Entertainment, gastierte im Convenartis-Keller. Es mag an der „Werdemmer Mess“ gelegen haben, dass lediglich 50 Personen kamen, aber das machte Ellen Obier wenig aus. „Es kommt nicht darauf an, wie viele Menschen im Publikum sitzen, es sind immer die Richtigen“.

Und so war auch ihr Programm „Ich bin alle Frauen“, das sie in die Rollen verschiedener, berühmter Stars schlüpfen ließ, ein richtig tolles Programm. Mit Witz und Comedy bezog sie das Publikum mit ein, holte Männer auf die Bühne, „da die es ja in dem Programm „Ich bin alle Frauen“ besonders schwer haben“, und umschwärmte sie.

Ellen Obier parodierte die Stars hautnah von Maria Hellig über Hildgard Kneef und Tina Turner bis zu Nena und Shakira und begeisterte das Publikum, das wohl selten so herzlich gelacht hat. Die typischen Charaktere und die Besonderheiten in der Darstellung dieser Persönlichkeiten und Diven wurden vortrefflich parodiert, so dass schon vor den ersten Musiknoten zu erahnen war, wer nun auf der Bühne gezeigt wer-

den soll. „Petzen“ lachte Ellen Obier, die es genoss, wie kundig und begeistert die Anwesenden ihr Programm genossen.

Eigentlich wollte sie ihr Programm mit einer Eigenkomposition beenden: „Ich schick' dir einen Engel“, doch so war das nicht mit dem Publikum zu machen. Ohne die beiden Zugaben: „Du bist so herrlich unrasiert“ und das „Fiakerlied von einem echten Wiener Kind“ wurde Ellen Obier nicht von der Bühne gelassen. „Habt ihr kein schönes Zuhause“, lachte Ellen Obier, „oder warum wollt ihr nicht heim?“ Sie wusste es eigentlich: Es war ein herrlicher, kurzweiliger, interessanter und sehr humorvoller Abend, der vorbei ging.

Ellen Obier ist ein Multitalent, das sich auf ihr Publikum einstellt und mit Lokalkolorit und Lebenslust das Programm würzt. Ihr genügt ein kleiner Kleiderständer mit Hüten, Schals und Perücken, um in die verschiedenen Rollen zu schlüpfen und sie exzellent darzustellen. Dies ermöglicht den sehr schnellen, fast unbemerkten Wechsel auf der Bühne. Jeder, der am Samstagabend nicht im Convenartis-Keller war, hat wirklich etwas versäumt. se

Konzert: Henriette Gärtner präsentierte unter dem Motto „Bilder der Musik“ Werke von Robert Schumann und Modest Mussorgsky

Abend zum Eintauchen mit allen Sinnen

BRONNBACH. Das Herbstkonzert am Samstag „Bilder der Musik“ im Bernhardsaal war ein hochwertiges musikalisches Erlebnis für die rund 80 Zuhörer. Die Klaviervirtuosin Henriette Gärtner spielte fast eine Stunde lang schwierigste Kompositionen von Robert Schumann (1810-1856) aus der Suite „Carnaval“ und von Modest Mussorgski (1839-1891).

Die Zuhörer hieß die Vorsitzende des Förderkreises „Bronnbacher Klassik“, Clary Bartha, willkommen. Sie führte kurz in das Programm ein. Immerhin umfasste „Carnaval“, von Schumann überschrieben mit „Scènes mignonnes sur quatre notes“ elf kurze Abschnitte, die musikalisch interpretiert wurden. Dazu muss man wissen, dass Schumann die kleinen Szenen über vier Noten komponierte, wie die Überschrift bereits besagt.

Aus den Ausführungen von Clary Bartha ging hervor, dass dieses Werk kurz vor der Entlobung mit Ernestine von Fricken entstand. Die vier im Titel erwähnten Noten sind A, (E) S, C, H und weisen auf die Heimat der Braut hin. Der Romantiker Schumann liebte es, in seinem Werk geheimnisvoll anmutige, schalkhaft-spielerisch verschlüsselte Andeutungen zu machen. So verbirgt sich hinter jedem Titel eine Anspielung auf eine Person oder eine Situation.

Zu jedem projizierten Diabild gehörte ein musikalisches Charakterbild, hervorragend von Henriette Gärtner auf dem Flügel präsentiert. Ihr Spiel wird von Prof. Dr. Joachim Kaiser als nicht nur meisterhaft, sondern genial bezeichnet.

Schon mit drei Jahren begann sie mit dem Klavierspiel und gab bereits mit fünf Jahren ihr erstes Konzert in Stuttgart. Sie galt als Wunderkind.

Der Musikvortrag begann mit einer „Präambule“, einzelnen Akkorden und superschnellen Läufen, ging dann in die nächsten Szenen

über, so dass man sich musikalisch auf das nächste Bild einstellen konnte. Da konnte man Notenberge in Sechzehntel sehen, die die Künstlerin mühelos bezwang. Die Pianistin beendete den „Carnaval“ stürmisch mit den „Davidbündlern“, wofür sie viel Applaus erhielt.

Nach der Pause war Modest Mussorgsky an der Reihe mit seinen „Bildern einer Ausstellung“, einer Suite, die er 1864 komponierte, nachdem er eine Gedächtnisausstellung von Aquarellen und Zeichnungen seines verstorbenen Freundes Viktor Hartmann besucht hatte. Es erschien eine musikalische Beschreibung von zehn Bildern, die durch je ein Zwischenspiel, einer „Promenade“, verbunden sind. So erklangen vier dieser Zwischenspiele in Variationen,

wiederum exzellent wiedergegeben von Henriette Gärtner.

Auf der Leinwand erschien der Zwerg „Gnomus“ auf krummen Beinen. Durch den Taktwechsel wird das schwerfällige Humpeln des plumpen Gnomen angedeutet. Hervorzuheben ist die musikalische Beschreibung vom „Alten Schloss“: Ein Minnesänger spielt und singt vor einem mittelalterlichen Schloss, wobei eine schwermütige Melodie mit einer Bordunbegleitung erklingt.

Eine gekonnt quirlige Melodie begleitete die auf dem Bild spielenden und streitenden Kinder. Es folgte „Bydlo“, ein hochrädiger polnischer Ochsenkarren.

Sehr gefallen hat auch die Begleitmusik zu „Der Marktplatz“ mit schwatzenden und zankenden

Marktfrauen. Geradezu furchterregend stellte die Künstlerin die Atmosphäre in den „Katakomben“ musikalisch dar.

Einen turbulenten „Hexenritt“ gab es zur „Hütte der Baba Yaga“, der Hexe des russischen Märchens. Zum Schluss wurde „Das große Tor von Kiew“ gezeigt und entsprechend ehrwürdig musikalisch gewürdigt. Wieder gab es langanhaltenden Applaus.

Bei der Zugabe war eine vortrefflich gelungene gitarrenähnliche Musik zu hören. Nicht nur dem Publikum, sondern auch Henriette Gärtner hatte der Abend offenbar so gut gefallen, dass sie versprach, wiederzukommen. Diese Zusage wurde abermals mit viel Beifall aufgenommen. wi



Begeisterte das Publikum mit ihrer Virtuosität: Die Pianistin Henriette Gärtner bei ihrem Konzert im Bernhardsaal von Kloster Bronnbach. BILD: WINKLER